



**Schweiz**  
Unterwegs  
im Bernina-Express



**Chemnitz**  
Eine Stadt zwisch  
Historie und Moderne



Wie eine Triumphbogen ragt das Azure Window ins Meer hinein. Auf den zwei Felstürmen lastet ein Gesteinsblock von 100 Meter Länge und 20 Meter Höhe.

Fotos: MTA (3) / Stefan Poppitz (4)

Nein, zum Verlieben auf den ersten Blick taugt Malta nicht. Dafür ist die Inselgruppe zwischen Sizilien und Nordafrika einfach zu kahl, eintönig und zugebaut. Zu kahl, weil für eine üppige Vegetation das wenige Wasser nicht reicht und im Sommer die knallige Sonne dem bisschen Grün den Rest verpasst. Zu eintönig, weil private Häuser nur mit dem in der Sonne goldgelb leuchtenden maltesischen Kalkstein errichtet werden dürfen. So sieht farblich ein Gebäude wie das andere aus und bei Regen schmutzig-braun. Zu eng bebaut, weil es eben nur wenig Platz gibt für die gut 400 000 Insulaner – von der Fläche her sind die Inseln kaum größer als Leipzig. Daher gehört Malta nach Monaco und Singapur zu den am dichtesten besiedelten Ländern weltweit – mit Einwohnerzahlen pro Quadratkilometer wie im Ruhrgebiet oder in New York.



Doch oft trägt der erste Eindruck. Bei Malta verträgt er sich nicht so recht damit, dass der Archipel eine beachtliche Fangemeinde besitzt. Und dass jährlich über eine Million Weltbummler auf dessen drei bewohnten Inseln – Malta, Gozo und Comino – stranden. Darunter auch illustre Gäste: Brad Pitt und Angelina Jolie etwa oder auch Tom Hanks, Sean Connery, Steven Spielberg. Halb Hollywood war schon da und zig Filmcrews von andernorts. Um dort Streifen zu drehen wie Troja, Gladiator, Alexander der Große, München ... Über die Jahre sind die maltesischen Inseln so filmbeliebt geworden, dass man sie inzwischen respektvoll als mediterranes Mini-Hollywood feiert.

Malta, nicht so toll, weil monoton und kahl? Das ginge bei etlichen so nicht durch. Die hollywoodische Karawane etwa preist die fast ganzjährige Schönwettergarantie. Und dass die Inseln wie ein Freilichtmuseum daherkämen. Viele Orte wären als Filmkulisse absolut authentisch. Da muss kaum groß auf- oder nachgebaut werden – dank

Manche mittelalterliche Stadt Maltas wirkt auf Besucher wie ein Gesamtkunstwerk. Die bizarren Bauwerke der Natur locken ebenso Touristen – und immer mehr die Filmcrews aus Hollywood.

## Die Kulissen sind schon da

Mensch und Natur sind die Kulissen einfach schon da. Man stolpert quasi auf Schritt und Tritt über bis zu 7000 Jahre alte Geschichte. Nur sind die kulturhistorischen Bonbons und spektakulären Naturwunder meist weniger bekannt.

Wer weiß schon, dass auf den Inseln der Malteser-Ritter großartige Tempelanlagen zu finden sind, weit älter als die Pyramiden oder das legendäre Stonehenge in England? Ggantija auf Gozo etwa. Dieser eindrucksvolle Steinzeittempel zählt zu den ältesten freistehenden Gebäuden der Welt. 3600 vor Christi wurde er errichtet und 1980 von der Unesco ins Welterbe aufgenommen. Vermutet wird, dass er zur Verehrung einer Fruchtbarkeitsgöttin diente. Seine äußeren Mauern aus unbehauenen tonnenschweren Steinen ragen bis zu sechs Meter hoch – der größte wiegt 57 Tonnen. Wie die Insulaner diese Brocken vom Steinbruch

zum entfernten Tempel transportiert und dort übereinander gestapelt haben, ist bis heute rätselhaft. Sogar die Legende von der Riesin Sunsa, welche die Steine in nur einer Nacht herangeschleppt haben soll, muss zur Erklärung herhalten. Ebenso undurchsichtig ist bis heute geblieben, wie seinerzeit eine Bevölkerung von einigen tausend Menschen über 40 solcher Steinzeittempel errichten konnte.

Dieser Baueifer im Dienste des Glaubens hat auch die späteren Malteser immer wieder beseelt. Heute prägen 360 Kirchen und Kapellen oft kathedraleugleiche die Inselsilhouette. Meist zu groß geraten, sind sie aber in den Augen der katholisch-gläubigen Malteser immer noch schöner als das Gotteshaus des Nachbarorts. Den Vogel schießt dabei vermutlich Mosta auf der maltesischen Hauptinsel mit seiner imposanten Pfarrkirche ab. Die Rotunda Santa Marija Assunta wird von einer Kuppel mit 43 Meter Spannweite gekrönt. Eine größere findet man europaweit nur noch im Petersdom in Rom und in der Londoner St. Paul's Kirche. Stehend passen 12 000 Menschen in sie hinein – viel mehr Seelen wohnen in Mosta nicht.

Was passiert, schwingt sich die Natur

zum Baumeister auf, zeigt sich nur ein paar Autominuten weg von Ggantija an Gozos Westküste. Wuchtig ragt dort das Azure Window ins Meer hinein. Als hätte ein Riese mit ein paar Bauklötzern gespielt, streben zwei kolossale Felstürme aus dem Wasser empor, über denen ein Gesteinsblock von 100 Meter Länge und 20 Meter Höhe lastet. Zusammen formen sie eine Art Triumphbogen, durch den man aufs Meer hinausblicken kann. Viele Mutige erklimmen sogar den Bogen darüber. Unvorstellbar, dass das Blaue Fenster im Film bisher keine Rolle gespielt haben könnte. Vor der märchenhaften Kulisse wurden beispielsweise Szenen für den Streifen „Die Abenteuer des Odysseus“ mit Greta Scacchi, Isabella Rossellini und Christopher Lee gedreht.

Filmisch geadelt wurde auch Malts einstige mittelalterliche Hauptstadt Mdina im Herzen der Insel. Von wuchtigen Mauern umschlossen, thront sie weit sichtbar auf einer Anhöhe. Heute leben in dem großartig erhaltenen, weil nie zerstörten steinernen Museum noch etwa 400 Menschen, meist aus uralten maltesischen Adelsfamilien. Durch die schmalen gewundenen Gassen, vorbei an prächtigen Adelspalästen mit lauschigen Innenhöfen und an imposanten

Kirchen lässt sich ungestört flanieren – Autos haben dort nichts verloren. Unschwer, sich auszumalen, wie begeistert die Film-Crew gewesen sein muss, die dort Szenen für den Abenteuerklassiker „Der Graf von Monte Christo“ drehte.

Doch die seit 1530 nach Römern, Byzantinern, Arabern und vor Franzosen und Briten die Insel beherrschenden Johanniter-Ritter gaben Mdina als ihren Hauptsitz bald auf und zogen ans Wasser. Zunächst nach Vittoriosa mit seinen engen Gässchen, wo noch heute einige Herbergen vor sich hinträumen, in denen einst die Landsmannschaften der Ordensritter wohnten.

Gut vorstellbar, dass dort auch Brad Pitt oder Russell Crowe durchschlenderten. Denn gleich um die Ecke, in Kalkara, liegt Malts Traumfabrik, die Mediterranean Film Studios. Dort kämpfte Pitt in „Troja“ als Achilles und Crowe als Maximus in „Gladiator“. Weltweit



einmalig sind zwei riesige Wassertanks, in denen Seeschlachten und Bootsuntergänge perfekt simuliert werden können. Schon etliche Schiffe sanken da filmreif, darunter die Wilhelm Gustloff und die Titanic.

Auch Sharon Stone und Rupert Everett kennen Vittoriosa. An dessen reizvoller Uferpromenade standen sie für einen Beirut-Thriller vor der Kamera, im Hintergrund die fantastische Kulisse der über dem Wasser auf einer Halbinsel thronenden maltesischen Metropole Valetta. Die stark befestigte Stadt ließen die Johanniter-Ritter nach der fehlgeschlagenen Belagerung Malts durch die Osmanen 1563 errichten. Auch dort belohnen barocke Kirchen und Paläste die Besucher mit ihrem Glanz. Im Großmeisterpalast – zu Malteserzeiten die Residenz des obersten Ritters – werden noch heute die prächtigen Säle für Staatsempfänge genutzt. Otto Normalbesucher kann sich an einer Sammlung von Waffen und Rüstungen ergötzen. Die St. John's Co-Cathedral wiederum, die Hauptkirche des Johanniter-Ordens, ist zwar von außen eher schmucklos, besitzt aber ein bombastisches Inneres. Das verdankt die Kirche, in der fast alle 28 Großmeister beigelegt sind, den Ritttern, die – wollten sie in den Orden aufgenommen werden – dafür wertvolle Geschenke darbringen mussten.

Bei einem Valetta-Bummel holt den Touristen spätestens in der Archbishop Street das Thema Film wieder ein. Dort im Lokal The Pub starb am 2. Mai 1999 der englische Schauspieler Oliver Reed kurz vor Ende der Dreharbeiten zu „Gladiator“ an Herzversagen. Bei einem Saufgelage hatte er acht Bier, zwölf Doppelrum und eine halbe Flasche Whiskey in sich hineingeschüttet. Die Krone des makabren Geschehens im Lokal, dem der Wirt bald den Untertitel „Ollies Last Pub“ verpasste: In einer Vitrine ist Reeds letztes Glas unge-säubert ausgestellt.

Stefan Poppitz

### Urlaubsziel: Die maltesischen Inseln liegen im Mittelmeer 90 Kilometer südlich von Sizilien und knapp 300 Kilometer nördlich von Nordafrika und haben eine Fläche von 316 Quadratkilometern (Malta 246, Gozo 67, Comino 3). Obwohl die Inseln mehrere sehr schöne Sandstrände haben, sind sie sicher kein Traumziel für den Badeurlaub, denn im Sommer wird es sehr heiß mit hoher Luftfeuchtigkeit. Hervorragend geeignet ist Malta jedoch für einen Kultururlaub.

### SERVICE

**Anreise:** Air Malta fliegt mittwochs und sonntags von Leipzig/Halle aus direkt auf die Mittelmeerinsel. Die Flugzeit beträgt etwa zweieinhalb Stunden.

**Sprache:** Amtssprachen sind Malti und Englisch.

**Währung:** Es wird mit Euro bezahlt, alle gängigen Kreditkarten werden akzeptiert.

**Reisezeiten:** Am günstigsten sind Frühjahrs- und Herbst. Baden kann man von Mai bis in den Oktober hinein. Der Winter ist mild und regnerisch.

### Unterkunft: Preislich am günstigsten übernachtet man, wenn man eine Pauschalreise bucht, die alle großen Reiseveranstalter im Programm haben. Individualreisende können sich aber auch in so genannten Farmhouses einquartieren – ehemalige Bauerngehöfte, die zu Ferienhäusern um-

gebaut wurden (Preisbeispiel: Bei Thomas Cook ist so ein Haus bei sieben Übernachtungen für 925 Euro buchbar). Wer es etwas nobler mag, der kann auch eines der Hotels mit gehobenem Standard wählen (Preisbeispiel: Im Hotel Phoenicia in Floriana/Valetta kostet ein Doppelzimmer mit Frühstück im Mai pro Nacht ab 160 Euro).

② Fremdenverkehrsamt Malta, Schillerstraße 30-40, 60313 Frankfurt/Main, Tel.: 069 285890, www.urlaubmalta.com



Die gigantische Kirche in Mosta.



Historisches Mdina – im Mittelalter die Hauptstadt Malts.



Auberge de Castille – Valettas schönste Barockfassade.



Enge Gasse in Vittoriosa.